

Rahrdt, er könne nichts zurücknehmen. Frank erklärte, er habe nach dem Bescheide keinen Anlaß mehr, den Verhandlungen weiter beizubehalten und verließ den Saal, gefolgt von den übrigen Regierungsvertretern. Nachdem sich auf Veranlassung des Herrenhaus-Mitgliedes und Obermeisters Plate die Versammlung einstimmig gegen die Ausführungen Rahrdts erklärt hatte, kehrten die Regierungsvertreter zurück.

Die Lage der Stellenvermittler.

Das Stellenvermittlergesetz vom 2. Juni 1910 hat den Stellenvermittlern die Existenz außerordentlich erschwert. Zahlreiche Stellenvermittlungsbüros sind eingegangen, und die noch übrigen bemessen ihren Fortbestand selbst nur noch auf wenige Jahre. Dieser Erfolg des Gesetzes, dessen Tendenz ja hauptsächlich die Unterbindung der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung überhaupt ist, muß einerseits auf die Bekämpfung der jetzt geltenden weit niedrigeren Gebühren zurückgeführt werden, andererseits auf die von den Behörden begünstigte Konkurrenz der öffentlichen Arbeitsnachweise. Von den Stellenvermittlern selbst wird als letzte Ursache die Agitation der Gewerkschaften angesehen. Die Hauptversammlung des Bundes deutscher Stellenvermittler, die Ende der letzten Woche in Berlin tagte, befaßte sich eingehend mit dieser Frage. Der Vorsitzende Wilhelm Grundow verbreitete sich in einem ausführlichen Referat über die Möglichkeit, den Reichstag noch nachträglich für die Stellenvermittler günstig zu stimmen und so eine Revision des Stellenvermittlergesetzes zu veranlassen. Schriftführer Mollenhauer-Berlin wandte sich gegen die rigorose Handhabung der Vorschriften über Konfessionsentscheidung. Er erwähnte den Fall, daß eine Konfession entzogen wurde wegen zweier Heberhehungen der Tage um zusammen 80 Pfennig. Auf diese Weise sei z. B. in Leipzig die Zahl der Vermittler seit Inkrafttreten des Gesetzes von 105 auf 70 zusammengeschrumpft. Nach lebhafter Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die teilweise vollständig unzureichenden Taxentstellungen und die verschiedenen Urteilsstellungen bei Auslegung des Stellenvermittlergesetzes erfordern eine nochmalige eingehende Beratung und Revision des Gesetzes durch den Reichstag. Die letzten Auslegungen entsprechen keinesfalls der Absicht des Gesetzgebers, sowie der Verfassung. Die sämtlichen Stellenvermittler bezeichnen sich als Angehörige des Mittelstandes. Diesen zu unterstützen und ihm zu helfen, ist stets eine vornehmliche Sorge der Regierung gewesen. Der Bund deutscher Stellenvermittler hofft von einer nochmaligen Beratung durch den Reichstag eine gerechtere Beurteilung der Lage der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung.

Deutscher Goldschmiedetag.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder aus ganz Deutschland trat am Montag in Breslau der 12. Verbandstag der Juweliere, Gold- und Silberschmiede zu seinen diesjährigen Beratungen zusammen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage der Lehrlingsausbildung. Das Referat über diese Frage (Breslau), der Direktor der hiesigen Fortbildungsschule übernahmen, der die Ansicht vertrat, daß Lehrlern und der Lehrer an der Fortbildungsschule zusammenarbeiten müßten, wenn der Lehrling etwas nützliches lernen sollte und später etwas Ersprießliches leisten sollte. Die Ausbildung der Lehrlinge ist heute schwerer als früher, wo die Lehrlinge noch den Familienanschluss bei den Lehrern hatten. Jetzt drohen ihnen infolge der Freiheit, namentlich in den Großstädten, manderlei Gefahren. Demgegenüber müßte eine ständige Erziehung der Lehrlinge einsehen. Der Redner beleuchtete dann die

verschiedenen Abteilungen der Fortbildungsschule, in denen den Lehrlingen Gelegenheiten geboten sind, sich weiter fortzubilden. — In der Diskussion wurde die geringe praktische Ausbildung des Lehrlings in den Fachschulen gerügt. Andererseits wurde auch zugegeben, daß verschiedene Meister das Lehrverhältnis ausdehnten und die Lehrlinge mit Dingen beschäftigten, die mit der Ausbildung in ihrem Fach nicht das geringste zu tun haben. Dadurch werde den Lehrlingen die Freude am Beruf gestört, die aber nötig sei, wenn ein tüchtiger Nachwuchs herangezogen werden solle. — Mit der Tagung war eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten verbunden.

Scheinbare Doppelversicherung.

Wie aus Anfragen aus Arbeitgeberkreisen hervorgeht, scheint man teilweise anzunehmen, daß für Angestellte mit einem Einkommen bis zu 2000 M. für die Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu zahlen sind, in Zukunft eine doppelte Belastung dadurch eintreten wird, daß auch noch Beiträge für die Angestelltenversicherung zu entrichten sind. Diese Auffassung ist jedoch unzutreffend. Das Gesetz hat für Arbeitgeber und Angestellte eine gleiche Belastung von je 4 Prozent des Dienstvermögens festgesetzt. Da nun aber die Angestellten mit einem Einkommen bis zu 2000 M. auch für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung Beiträge zu zahlen haben, so würde für sie eine Belastung von mehr als 4 Prozent ihres Dienstvermögens eintreten. Um dies zu vermeiden, sind bei der rechnerischen Grundlage durch entsprechende Ermäßigung die Leistungen so bemessen, daß durch die 8 Prozent an der Belastung der Beitrags zu Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung mit gedeckt wird, die ja sämtlichen Fürsorgezwecken dienen. Dies ist dadurch erreicht worden, daß man der Berechnung der 8 Prozent des Einkommens ein geringeres Gehalt zugrunde gelegt hat, als die Versicherten innerhalb der betreffenden Gehaltsstufen tatsächlich haben. Für jede Gehaltsstufe ist bekanntlich ein Mittel festgestellt, dessen Satz allen Einkommensstufen, die in einer Gehaltsstufe vorliegen können, am meisten gerecht wird. Unter Berücksichtigung der in Bezug zu bringenden Beiträge der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind daher für die einzelnen Gehaltsstufen folgende Durchschnittssätze angenommen: A) 240 M. B) 480 M. C) 720 M. D) 1020 M. und E) 1440 M. Hierdurch ist erreicht worden, daß von den 8 Prozent, die von dem Einkommen für die Angestelltenversicherung zu zahlen sind, tatsächlich die Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in Abzug gebracht sind.

Deutsche Ansiedlung in Brasilien.

Ingenieur Proenias, der kürzlich von Deutschland nach Brasilien zurückgekehrt ist, berichtet im Gebiet der Sapocahabahn, im Süden von Minas Geraes, innerhalb von 4 Jahren 20 000 Deutsche anzusiedeln. Angeblich sind bereits zahlreiche Familien gewonnen, von denen sich ein Viertel aus eigenen Mitteln etablieren will. Proenias ist bemüht, die Staatsregierung für sein Projekt zu interessieren. Von dem brasilianischen Gesandten in Berlin, Herrn Ribeiro da Cunha, wird hierzu erklärt, daß auf der Geländestrichkarte von einem derartigen Projekt noch nichts bekannt sei. Doch befaßt sich die Bundesregierung auch sonst nicht mit Auswanderungsangelegenheiten. Im Süden des Staates Minas Geraes, wohin die Sapocahabahn von Rio de Janeiro führt, befindet sich bereits eine große deutsche Kolonie.

Weltwechsellrecht und Weltsechrecht.

Die Bestrebungen der Kreise der Kaufmannschaft von Berlin auf Herbeiführung eines Weltverkehrsrechts haben einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Die Wechsel-

rechtskonferenz, die am 15. Juni d. J. in der niederländischen Hauptstadt zusammengetreten war, und zu der sich die Vertreter einiger 20 Staaten der verschiedensten Weltteile versammelt hatten, hat jetzt durch Abschluß einer Konvention die Grundlage zu einem Weltwechsellrecht gelegt. Runderherum haben die Kreise der Kaufmannschaft von Berlin auch die Schaffung eines Weltsechrechts vorbereitet und Geheimrat Dr. Meier auch mit der Abfassung eines Werks über das Weltsechrecht beauftragt, dessen erste beide umfangreiche Lieferungen im Verlage von Vahlen-Berlin sofort erschienen sind.

Beschwörung gegen die Zarenfamilie.

Bekanntlich wurden vor kurzem auf einem Schiff der russischen Schwarzen Meeresflotte 16 Matrosen und ein Deckoffizier wegen einer geplanten Meuterei verhaftet. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Sewastopol war geheim und nur das Urteil wurde bekannt gegeben. 10 Mann sind zum Tode verurteilt worden. An 4 Mann wurde das Urteil bereits vollstreckt. Jetzt sieht aber doch allmählich die Wahrheit über das Ziel der vorzeitig entdeckten Meuterei durch. Die Meuterer hatten nichts geringeres vor als die Kaiserin, den Kaiser und die kaiserliche Familie an Bord gefangen zu nehmen. Der Zar sollte dann gezwungen werden, abzutreten oder seine autokratische Macht aufzugeben und ein konstitutionelles Regime zu proklamieren. Die Befangenheit der kaiserlichen Familie sollte das Signal für das baltische Geschwader sein, alle Offiziere zu verhaften oder im Falle ihres Widerstandes zu ermorden und Kronstadt und Petersburg gleichfalls zu beschließen.

Reichskonferenz liberaler Arbeiter.

S. u. S. Leipzig, 12. Aug.

Auf Einladung des hiesigen liberalen Arbeitervereins trafen hier die Delegierten von ca. 60 liberalen Arbeitervereinen aus dem ganzen Reich zusammen, um über die Schaffung einer Gesamtsorganisation zu beraten. Das erste Referat erstattete Arbeitsschlichter Erkelenz (Leipzig) über „Die liberale Arbeiterbewegung und die Arbeiterbewegung“. Er konstatierte, daß bei den letzten Reichstagswahlen mindestens 1 Million Arbeiter liberale Stimmen abgegeben hätten. Es sei daher notwendig, die Arbeiter auf liberaler Grundlage zu organisieren, schon um ein Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie zu schaffen. Zweckmäßig sei es, wenn sich die neue Organisation an die Fortschrittliche Volkspartei anlehne. — In der Diskussion über wurde der Vorschlag, sich mit einer politischen Partei zu identifizieren, namentlich von süddeutscher Seite aus bekämpft. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die erste Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellter in Leipzig hält die Schaffung einer liberalen Angestellten- und Arbeiterbewegung für eine dringende Notwendigkeit. Sie fordert ihre Freunde in Stadt und Land auf, mehr als bisher für die politische Auffklärung der liberalen Arbeiter im Sinne der Beschlüsse der Konferenz zu wirken. Die liberale Arbeiterbewegung erblickt ihre vornehmlichste Aufgabe in einem unangefochtenen Verbleiben für ein Sonderbandarbeiten der freiwirtschaftlichen Arbeiterbewegung mit dem freiwirtschaftlichen Bürgerum auf politischem und kulturellem Gebiete. Um die Arbeiter und Angestellten für diese Aufgabe zu erziehen, ist eine selbständige liberale Arbeiterbewegung im Rahmen der Fortschrittlichen Volkspartei unerlässlich.“

Die liberale Arbeiterbewegung erkennt das Programm der Fortschrittlichen Volkspartei als ihr Mindestprogramm an. Sie wird innerhalb dieser Partei mit besonderer Aufmerksamkeit arbeiten: 1. für den freiwirtschaftlichen Ausbau aller öffentlichen Einrichtungen im Reich, Staat und Gemeinde, wie für die politische Gleichberechtigung aller Erwachsenen. 2. für die Schaffung eines sozialen Arbeitsrechts durch Umwandlung des Arbeitsverhältnisses aus einem Gewaltverhältnis in ein Rechtsverhältnis. Die wichtigste Pflicht jedes Gewerkschafts ist die Erhaltung und Kräftigung einer leistungsfähigen Arbeiterbewegung. 3. für die Erkenntnis des engen Zusammenhangs der sozialen Frage in den Städten und in den ländlichen Gebieten. Demgegenüber steht die soziale Frage in der Stadt. 4. für einen lebenskräftigen Sozialismus, der alle Klassen der Nation verbindet, gegen einen geistlichen Materialismus, der im Menschen nur eine Maschine sieht. Die Konferenz bekräftigt, unter Anerkennung der Sonderverhältnisse in einzelnen Bundesstaaten die dortigen, auf einer anderen Grundlage beruhenden liberalen Arbeitervereine. Sie erhofft, daß diese Vereine und Verbände mit dem Reichsverein in eine Arbeitsgemeinschaft eintreten.“ Weiter beschloß sich die Reichskonferenz noch mit Organisationsfragen. In einer weiteren Resolution wurde festgestellt, daß sich der Verband tatsächlich auf den Boden der Fortschrittlichen Volkspartei stellen solle. Die Ortsgruppen des Verbandes sollen die liberalen Arbeitervereine organisieren. In einer weiteren Resolution wurde angenommen, daß der Verband für die politische Organisation als Beirat in Arbeiterfragen dienen soll. Zu diesem Zwecke soll dahin gewirkt werden, daß ein Mitglied des Vorstandes des Verbandes in den Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei gewählt wird.

Vofales.

Wiesbaden, 14. August.

Zur Fleischartung.

Die erneute Erhöhung des Fleischpreises in so erheblichem Maße hat unter Wiesbadener Einwohnern viel Unmut hervorgerufen. Die vergleichende Statistik beweist, daß Wiesbaden unter den Städten mit den höchsten Fleischpreisen figuriert. Vielfach vertritt man sich wenig Befriedigung von dem jetzt geplanten Eingreifen des Magistrats. Das mag auch mit dabei kommen, daß über dieses Vorgehen eine irrtümliche Auffassung verbreitet und Mißtrauen gesät wurde. In anderen Städten schenkt man der Initiative des Wiesbadener Magistrats besondere Aufmerksamkeit und hofft davon zu lernen. So kann man in den „N.“ lesen: Die Nachricht, daß der Magistrat der Stadt Wiesbaden mit der dortigen Fleischerinnung einen Vertrag abgeschlossen hat, der in der Hauptsache die Mitbestimmung der städtischen Behörden bei der Preisfestsetzung regelt und allmonatlich die Preise selbst für den Detailverkauf bestimmt, wird die Frage auf, ob und inwieweit eine solche Maßnahme im Sinne der Konsumenten von Vorteil sein könnte. Da ist zunächst hervorzuheben, daß es z. B. der eingehenden Arbeit zur Ermittlung der Spannungen zwischen Schlachtwirtschaft und Detailverkaufspreis nicht gelungen ist, klipp und klar die Frage zu beantworten, wie hoch sich der Einzelpreis für Fleisch einer bestimmten Sorte in Frankfurt beläuft. Das liegt zunächst an der sehr erheblich variierenden Qualität des einzelnen Schlachtwiehs, zum andern aber auch an der sehr bis aufs höchste durchgeführten Differenzierung und Preisbewertung der ein-

Großadmiral Prinz Heinrich v. Preußen.

Ein Seitenblatt zu seinem 50. Geburtstag, 14. August.

Wenn wir in Dankbarkeit derer gedenken, die nach den gleichwohligen Leistungen unter Kaiserlichen Herrn an dem großen Werk der Ausgestaltung der deutschen Kriegsmarine tatensfreudig mitgearbeitet haben, so tritt uns in der vordersten Reihe der verdienten Männer seiner Majestät der erlauchter Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, entgegen. In ihm verkörpert sich das Musterbild eines edelsten Mannes, der sein ganzes Leben hindurch nichts anderes gekannt hat als die Erfüllung seiner Berufspflichten und die Arbeit zum Wohle des Vaterlandes. Sein Lebensberuf, dem er sich mit Feuerkraft widmete, der seiner Herzensbegeisterung wie dem Wunsch seiner hohen Eltern entsprach, wurde der Flottendienst. Wohl spielen in letzterer die materiellen (sächlichen) Kampfmittel eine noch wesentliche Rolle als beim Landheer. Das Schiff ist Waffe und Träger der Waffe zugleich. Mit seiner Vernichtung ist der Kampf beendet. Aber gerade darum ist das Schicksal der Menschen, welche diese wertvolle Waffe zu führen berufen sind, von der entscheidendsten Bedeutung — entscheidend nicht allein für das augenblickliche Kampfergebnis, sondern in weiterer Folge für den Ausgang eines ganzen Krieges. Zu überwinden, das dieses können in unserer Marine bis zur höchsten erreichbaren Stufe gefördert wird, ist die verantwortungsvolle Aufgabe des Generalinspektors, des Prinzen Heinrich. Seit dem Jahre 1909 bekleidet er diese Stellung, nachdem er vorher drei Jahre lang das Kommando über die aktive Schlachtflotte, jetzt Hochseeflotte genannt, in mühseliger Weise geführt hatte. Ihm liegt es ob, den Dienstbetrieb, die Kriegsfähigkeit und Kriegsbereitschaft der Schiffsverbände und Schiffe, sowie der Marinekräfte und Marinebehörden am Lande andauernd zu überwachen und zu prüfen, und über seine Beobachtungen unmittelbar an den Kaiser zu berichten.

Daß er das Müßigen für die hochwichtige Tätigkeit hat, dafür bürgt seine ganze Vergangenheit. In einer Reihe von 35 Dienstjahren hat er es verstanden, sich ebenso das Vertrauen seines kaiserlichen Bruders wie das der gesamten Marine zu erringen. Ihm wurde Gelegenheit geboten, in allen Dienststellungen, von der niedrigsten an, und in allen Teilen der Welt Erfahrungen zu sammeln. Und unermüdlich hat er diese Gelegenheit ausgenutzt, um seinen Blick für alles, was den Seemannsberuf angeht, zu erweitern und zu schärfen. Da hat er es ausgesprochen, daß er auch von einer einfachen Teerjackett manches Nützliche lernen könne, und gern als junger Kadett den Erzählungen alter, erfahrener Matrosen mit Aufmerksamkeit aushört. Es ist bekannt, daß er stets von seinen einzelnen Untergebenen wie von der ihm unterstellten Gesamtheit sehr viel gelernt hat. Erklärlicherweise legt er hierbei wie alle tüchtigen Männer den hohen Maßstab des eigenen Strebens zugrunde. Aber gerade das führt dem Untergebenen Achtung ein und sicher würden ihm alle mit voller Zuversicht folgen, wenn er einmal berufen sein sollte, die deutschen Geschwader gegen den Feind zu führen. Jeder weiß, daß der Prinz nicht seiner hohen Geburt, sondern lebhaft seinen Leistungen die höchste Stellung in der Marine verdankt.

Am 14. August 1862 geboren, trat er nach Erlangung des Reifezeugnisses für die Universität und dem Bestehen der Eintrittsprüfung an der Marineschule am 21. April 1877 in den aktiven Flottendienst ein, in dem er gleich jedem seiner Berufsgenossen alle Stufen der Seemannslehre durchmachte. Schon die ersten Anfänge seiner Dienstzeit brachten ihm eine zweifelhafte Rufe um die Welt und eine anderthalbjährige Fahrt nach Südamerika und Westindien. Als er im Jahre 1887 eine Torpedobootdivision befehligte, führte er sie zur Jubiläumsfeier der Königin Victoria bei schwerem Wetter über die Nordsee nach der britischen Küste, eine Leistung, die seitens der seefähigen Engländer hohe An-

erkennung fand. Ebenso führte er im Sommer 1888 die Kaiserliche „Hohenzollern“, als auf ihr der Kaiser seinen ersten Besuch bei den norddeutschen Höfen machte. Und als es galt, die Verhinderung des Kreuzfahrtsgebietes durch Entsendung eines Geschwaders zu besiegeln, war es wiederum Prinz Heinrich, dem der Kaiser zur Erledigung dieses wichtigen Auftrages wählte. Seit 1895 Flottenoffizier und seit 1901 Admiral, führt der Prinz nunmehr seit drei Jahren als wohlverdienter Lohn seiner Tätigkeit und Treuen der höchsten Seemannslehre in seiner Admiralitätsflotte neben der Krone zwei sich kreuzende Admiralsstabe, während er in der Seemannslehre als Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls in der Ehrenstellung des Chefs des Kaiserregiments Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgisches) Nr. 35 verzeichnet steht.

So dürfen Marine und Meer den Prinzen Heinrich mit Stolz zu den übrigen zählen. Die gesamte Wehrkraft des Deutschen Reichs bringt ihm daher zu dem bedeutenden Abschnitt der Vollendung des 50. Lebensjahres aus treuem Herzen mit allen denen, die früher die Ehre hatten, unter seiner Leitung dem Vaterlande zu dienen, die aufrichtigen Glück- und Segenswünsche dar. Aber auch im ganzen deutschen Volke, dessen weite Kreise der schaffensdürstige Hohenzollernprinz durch seine lebhaften Förderung des Automobilsports und der Luftschifffahrt nahe getreten ist, werden diese Wünsche den freudigen Widerhall erwecken.

Allerlei.

Künstliches Wachstum. Über einen bemerkenswerten Fall künstlicher Wachstumsförderung erstattete kürzlich der Edinburgher Arzt Dr. Gibson in einer Sitzung des Zweigverbandes der „British Medical Association“ in Liverpool interessanten Bericht. Es handelte sich um den 18 Jahre alten Sohn eines Kollegen, dem sein körperliches Wachstum

die Erfüllung seines Herzenswunsches, in die Kriegsschule von Potsdam einzutreten, unmöglich machte. Im Einverständnis mit der Familie unterzog Dr. Gibson den jungen Mann einer Behandlung mit Schilddrüsenextrakt, die den Erfolg hatte, daß die Körperlänge in sechs Monaten eine Erhöhung von 18 Zentimetern erfuhr. Der Aufnahme in die Kriegsschule stand jetzt nichts mehr im Wege, und die Angelegenheit, mit der der Aspirant die Aufnahmeprüfung bestand, ließ überdies keinen Zweifel, daß die Behandlung keinen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit ausgeübt hatte. Die am Hals gelegene Schilddrüse scheitert ein Sekret aus, das von den Blut- und Lymphgefäßen aufgenommen wird, das für die Ernährung des Körpers von einschneidender Bedeutung ist. Ein aus Schilddrüsen von Schafen hergestelltes Präparat ist übrigens früher bereits in Fällen zurückgebliebenen Wachstums mit Erfolg zur Verwendung gelangt.

Auf Abbruch verkauft. Die ausrangierte dänische Fregatte „Anslöv“ wurde vor einigen Jahren vom Marine-Ministerium zum Abbruch verkauft, und zwar an eine deutsche Firma, was in Dänemark großen Unwillen erregte, da das alte Schiff an der Seeschlacht vor Helgoland teilgenommen hatte und nun im früheren Feindeslande abgewrackt werden sollte. Im Eifer der Begeisterung sammelte ein rasch zusammengetretenes Komitee zur Verhinderung dieses Schicksals eine ansehnliche Summe und kaufte die Fregatte von Deutschland zurück. Dann ist das Schiff aktiv für Ausstellungs- und Museumszwecke verwandt worden, doch inzwischen die zur Unterhaltung nötigen Geldmittel ausgegangen, und das Komitee hat sich jetzt entschließen müssen, die Fregatte doch wieder zum Abbruch zu verkaufen — allerdings nicht nach Deutschland.

Die glänzend verlaufenen Pionier-Übungen am Rhein weckten die Erinnerung an Blüchers Wiegand. Am 1. Januar 1914, ist der 100-jährige Gedenktag dieser historischen Tat. In der Nacht zum 6. Januar rüdten die ersten Preußen in Trier ein.

Das Journal des Saardepartements vom 15. Januar 1814 veröffentlicht folgende Proclamation Büchers: „An die Bewohner des linken Rheinufers! Ich habe die schlesische Armee über den Rhein geführt, damit die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation hergestellt, damit der Friede errungen werde. Der Kaiser Napoleon hat Holland, einen Teil von Deutschland und von Italien dem französischen Reiche einverleibt; von ihm erklärt, daß er kein Feind der dieser Eroberungen wieder herabgeben würde, selbst wenn der Feind auf den Höhen von Paris erschiene.“

Gegen diese Erklärung, gegen diese Grundfätze
markirten die Armeen aller europäischen
Mächte. Wollt Ihr diese Grundfätze theilhaben?
Wohlan! so tretet in die Reihen des Kaisers
Napoleon, und verlaßt Euch im Kampfe gegen
die gerechte Sache, welche die Vorsehung so augen-
scheinlich beschützt. Wollt Ihr nicht, so findet Ihr
Schutz bei uns. Ich werde Euer Eigentum sichern
der Bürger, jeder Landmann bleibe ruhig in
seiner Wohnstatt, jeder Beamte an seinem Platze
und sehr unangesehnt seine Dienstverrichtungen fort-
setzen. Von dem Augenblick des Einrückens der ver-
bündeten Truppen muß jedoch alle Verbindung
mit dem französischen Reiche aufhören. Wer sich
dieser Anordnung nicht fügt, begeht Verrat an
den verbündeten Mächten, er wird vor ein Kriegs-
gericht gestellt und erleidet die Todesstrafe. — An
Lilien Rheinufer, den 1. Januar 1814.
von Blücher.“

ml. Darmstadt, 14. Aug. Gestern wurde auf dem Weis der Straße Darmstadt-Heidelberg bei Denspendheim ein Fliegling der Denspendheimer Irrenanstalt tot aufgefunden. Es liegt ansehnend Selbstmord vor. Der Tote soll Kai schen und aus Dieburg stammen.

II. Worms, 14. Aug. Aus der Landesirren-
anstalt Phillipsbospital bei Goddelau ist der ge-
meingefährliche Geisteskranke Hei-
rich Schmidt, geboren am 16. September 1878
zu Grendlingen, Kreis Offenbach, entlassen. Er
konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.
Schmidt ist etwa 1,65 Meter groß, mittelst. kräf-
tig, hat dunkle Haare, vorn mit geringer Glab-
ber und kurzen, ungewiegten, dunklen Schnurrbart;
er fällt durch etwas schwerfälligen Gang und
menschenfeindes Wesen auf. Im Ermittlungsa-
lle wird um Benachrichtigung des Kreisamtes
Worms oder der Direktion der genannten Irren-
anstalt ersucht.

Sanau, 14. Aug. Die Stadtverwaltungs-
hat eine Anleihe von 2 Millionen für Eisenbahnen
und Grunderwerb zum Aufbau bei der Ver-
sicherungsgesellschaft Wilhelm in Raadeburg
aufgenommen. Die Verzinsung beträgt 4 Pro-
zent, die Tilgung 19 Prozent. — Bei der Aktien-
gesellschaft Brünna u. Sohn in Janandebach,
Zigarrenfabrik und Eiselformenfabrik, kun-
digen 300 Arbeiter wegen Arbeitswilli-
gkeit der Forderungen.

→ **Kellerbach, 14. Aug.** Auf dem Gut Rönchshof waren ein polnischer Arbeiter und eine Arbeiterin wegen Kindesmordsverdachts verhaftet worden. Sie leugneten aber. Nunmehr haben sie ein Geständnis abgelegt und eingeräumt, daß sie schon vor der Geburt des Kindes beschlossen hatten, es zu töten. Der Pole ist verurteilt, die Kindesmutter keine Zwangsarbeit.

»Kreuznach, 14. Aug. - Ein Schlosseracelle W. aus Oberlein, der hier in Stellung ist, wurde verhaftet. Er fuhr in der Nacht nach Oberlein und brach in das katholische Pfarrhaus ein. Die Diebesbeute betrug etwas über 200 M. während alle andere, wie Sparschneidener, goldene Kirchengeräte uim. unberührt geblieben ist. - Eine englische Sulkette wollte gestern in unserer Stadt und hielt vor einem geschlossenen Kreise einen Vortrag über die Befreiungen und Kampfthaten der englischen Frauenrechtlerinnen. - Am 14., 15. und 16. September findet die Hauptversammlung des Verbandes preussischer Weinbaubetriebe hier statt. - Die Zahl der Ausgänge beträgt 12 193 gegen 11 000 zur gleichen Zeit im Jahre zuvor.

☛ **Erler.** 14. Aug. Ein 20 Minuten währen-
des Hagelwetter richtete bei Bernlaßel
in den hervorragendsten Weinbergen der Mosel
gewaltigen Schaden an.

Eusfischen, 14. Aug. Da die Wasser-
versorgung sich mehrfach als unzulänglich er-
wiesen hat, plant die Verwaltung die Anlage
eines größeren Werks, dessen Kosten sich nach dem
Plan auf 160 000 Mark belaufen werden.

§. 8. Heuer (Siegl.) 14. Aug. Das nach den Plänen des Architekten Kieffer-Gummersbach in modernisiertem Parostil mit einem Kostenaufwand von 120 000 Mark neu erbaute Rathaus der Bürgermeisterei Deneubeule wurde in Gegenwart des Landrats Hrtn. v. Dalwigk, des Bürgermeisters Lingermann, des Bürgermeisterrats, und des Gemeinderats feierlich eingeweiht. Nach den Ansprachen des Architekten, des Landrats, des Bürgermeisters und des Ersten Beigeordneten H. Strund fand eine Befichtigung des Rathauses statt.

Im Born den Sohn erlöschten. Der 26jährige Sohn des Maurers Lana in Alsen wollte einen Witz seiner Eltern schlichter und versuchte, dem 65jährigen Vater das Messer, das dieser gezogen hatte, zu entwenden. In seiner Eut nab der alte Mann dem Sohne mit dem Messer einen solchen

Stoß, daß eine Schlagader am Oberschenkel des einen Beines durchschnitten wurde. Der Schwerverletzte verblutete, ehe ärztliche Hilfe eingetroffen war. Der Rater wurde verhaftet.

Ein Grundstein ausgebaut. Auf dem im Dorfarten in Loburg aus Mitteln der Niederholländischen Stiftung errichteten Neubau eines herzoglich-naturwissenschaftlichen Museums wurde in der Nacht zum Sonntag ein Teil des Mauerwerkes ausgehoben und der Grundstein bloßgelegt. Der Grundstein war erbrochen und daraus die Urne mit den Urkunden, Geldstücken usw. geborgen. Der Fäßer ist noch nicht ermittelt.

Grubennagel. Auf der Steinkohlengruben Kohlscheid bei Saarlbis wurden fünf Bergleute von einem Hördorfer erfaßt. Zwei wurden getödtet, zwei schwer und einer leicht verletzt.

Die Klage der Verlassenen. Unter dem dringenden Verdacht, im Jahre 1901 in Wiesbaden einen Sergeanten ermordet zu haben, wurde am Sonntag in Essen, Ruhr, der Arbeiter Hox verhaftet. Er hatte sich seiner Brant gegenüber des Mordes beschuldigt. Nachdem er sich mit ihm überworfen hatte, erstattete das Mädchen Anzeige. Hox diente im Jahre 1901 in Wies in der Infanterie Regiment 145. Dort wurde damals ein Sergeant des Namens erschossen.

Blutiger Kampf. In Duisburg kam es am Sonntag nachmittag zu einem Kampf zwischen deutschen und polnischen Arbeitern. Die deutschen Arbeiter hatten einen befreundeten Polen aus einem Lokal verwiesen. Darauf griffen etwa 60 Polen und Kroaten mit Messern

und Knebeln die Deutschen an und so kam es zu einem regelrechten Feuergefecht. Die Wirtschaft wurde belagert und verteidigt. Als ein früheres Polizei- und Gendarmerie-Aufgebot erschien wandten sich die Polen und Kroaten gegen die Verhafteten. 5 Arbeiter wurden schwer, 8 leicht verletzt. Ein Holländer erlitt tödliche Verletzungen.

Bootsunfälle. Auf der Hensburger Fähr-
kenteie ein mit vier Personen besetztes Segelbo-
Drei Personen ertranken, ein Mähriger Knab
wurde gerettet. — Auf dem Schweriner Se-
kenteie am Montag ein mit sechs Personen be-
setztes Segelboot, wobei fünf Personen ertran-

Jaagschloß. Im Jaagsgebiet von Rostow bei Leipsig wurde vorgestern morgen der 5. Jahre alte Rentier Hermann Offensdauer an Leipsig tot aufgefunden. Sein Gewehr lag neben ihm. Es wird angenommen, daß er sich um Schlafen niedergelegt hatte, das Gewehr neben sich gestellt, das dann umfiel und sich entlud, wodurch der Jäger seinen Tod herbeiführte.

Ein Rechtsanwalt verschwinden. Aus Berlin ist seit Donnerstag der Rechtsanwalt Paul Broderick verschwunden. Er sah seinem Vorgesetzten, er wolle verreisen und am Sonnabend zurückkommen. Er ließ aber nichts von sich hören. Als Ursache des Verschwindens werden mäßige Vermögensverhältnisse angenommen. Heute vormittag kündete der Gerichtsvollzieher seine Bureauwache an.

Jugendlicher Mörder. In Breitenholz b. Peinefeld ist am Sonntag ein 17jähriger Schlosserlehrling aus Peinefeld auf der Dorfstra-

von einem gleichaltrigen Klempnerlehrling aus Breitenholz nach einem Streit im Tanzsaale mit einem Knüttel erschlagen worden. Der Täter ist flüchtig.

Automobilunglück. Der Geschäftsführer Hübner von der Gleiwitzer Filiale der Berliner Kautschuk- u. groß-Drumma Emanuel Friedländer u. Sohn unternahm am Montag mit seiner Frau von Gleiwitz im Automobil einen Ausflug. Dabei fuhr das Fahrzeug gegen einen Baum. Hübner wurde getötet, seine Frau schwerverletzt. Der Chauffeur blieb unverletzt. Das Automobil ging in Trümmer.

Eisenbahnunglück. Aus Rom wird gemeldet: Ein gemischter Personenzug entgleiste am Montag infolge Lockerung einiger Schrauben der Lokomotive bei Bellatri. Die Maschine stürzte den Bahndamm herab. Der nächste Wagen, dessen Kuppelung brach, blieb stehen, der zweite Wagen schob sich mit so großer Wucht gegen ihn, daß beide Wagen ineinander arischachtelt wurden. Von den Passagieren wurden zwei, nach einer anderen Zählart vier, getödtet und 21 bzw. 45 verletzt, sechs lebensgefährlich.

* Die Flugspende. Die Sammlung für die deutsche Luftflotte hat in Dresden 81 830 M. eingebracht. — Die Sammlung für die nationale Flugspende hat in der deutschen Ansiedlung von Dallas 500 M. erhoben.

Derussung Paris-Berlin. Der Einbecker des
französischen Rlegiers de Roulinais ist auf
dem Flugplatze Gangelar bei Bonn eingetroffen,
um hier von dem Wernischen Flugunter-
nehmen ausgediebst zu werden. Abziehen von
dem Proveller, der bei der Notlandung bei Alten-
dorn verstrümmert wurde, sind die Verschädigungen
gering. Es ist noch nicht bestimmt, ob der Flieger
dennoch seinen Derussung Paris-Berlin vom
Flugplatze Gangelar oder von Altdendorn aus fort-
setzen wird.

* Ueberlandflus Offen-Hamm. Der Bieser
Stöcker, der auf der Rückfahr vom Ueberland-
flus von Offen nach Hamm bei Baltrup landen
mühte, stieg gestern aber dort nochmals auf, er-
reichte aber den Abgang Offen-Weisenkirchen-
Hotthausen nicht, sondern mühte in Wanne lan-
den. Darmann, der gleichfalls bei Baltrup
eine Zwischenlandung vornahm, ist wieder aufge-
stiegen und auf dem Abgang eingetroffen.
Früher hat den Rückflus von Hamm abermal

* **Niederrheinische Weisfahrt.** Von den Ballons die in Essen und Gelsenkirchen bei der vom Niederrheinischen Verein für Luftschifffahrt veranstalteten Weisfahrt aufgestiegen sind, liegen bis jetzt 25 Meldungen über Landungen vor. Die meisten Ballons landeten im südwestlichen Westfalen und in Thüringen. Unter den gelandeten Ballons befindet sich auch der Ballon „Dannooer“ der beim Abflug vom Sturm mitgerissen worden war. Er landete glücklicherweise in Arnberg, die Insassen befinden sich wohl.

Die Hörer vom Tage.

Berlin, 13. Aug. Die Tendenz der Börse trug im Beginn das Gepräge der Uneinigkeit. Auf dem Rentenmarkt hatte die Regung, zu realisieren, entschieden das Uebergewicht über die Lust zu kaufen gewonnen, da neue durchgreifende Anleihen fehlten. Kanada-Aktien gingen erheblich zurück, weil die Spekulation Enttäuschung darüber empfand, daß in der gestrigen Aufschüßelung kein Beschluß über die erwartete Kapitalserhöhung gefaßt wurde. Bailiormarkten waren gleichfalls nicht wohl bekannt. Russische Wechselwerte litten unter Realisierungen. Im Gegensatz hierzu stand am Anfang der Verkehr in Schiffbauaktien, worauf sich das spekulative Interesse durch Gerüchte von dem alten Geschäftsgange und die Aussicht auf eine Erhöhung der Dividenden gelenkt wurde. Die drei betreffenden Papiere zeigten höher ein, die Aufwärtsbewegung kam darin aber zum Stillstand, als starke Generalrealisierungen den Kurs der Bankaktien doch wesentlich unter die gestrige Schlussnotierung

berabhielten. Der Markt der Elektrowerte zeigte bei Beginn gute Veranlassung, doch konnten sich anfängliche kleine Besserungen im späteren Verlaufe nicht voll behaupten. Deutsche Banken vorwiegend setzten bei überwiegend kleinen Kurssteigerungen. Nach vorübergehender kleiner Erholung am Montanmarkt zeigten die Kurse wieder abwärts, wozu namentlich auch die Abschwächung der Banksäulen beigetragen hat. In österreichischen Werten war das Geschäft sehr gering, ohne wesentliche Kursänderungen. Auch im allgemeinen nahm die Geschäftstätigkeit keinen großen Umfang an. Türkei zeigte einen leichten Aufwärtstrend, was auf einen baldigen Friedensschluss. Tägliches Geld 4 pCt, a 4½ pCt. Die Seehandlung gab Geld auf fünf Tage zu 7½ pCt. Um die Mitte der zweiten Vörtenkunde entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft in Pachtfahrt- und Flucht-Karten bei anstehenden Kursen. In Rückwirkung hiervon gewann auch der Verkehr im allgemeinen ein freundlicheres Aussehen. Bei sehr stillem Geschäft zeigte der Getreidemarkt stetige Haltung. Weizen war unverändert, die amerikanischen Meldungen blieben einflusslos. Für Roggen war die Nachfrage etwas lebhafter.

Die Härte schloß schwamförmig. Das Anziehen des Privatbalkons wirkte auf das Geschäft läßlich ein. Für Paktelheit und Pönd erhielt sie die gute Meinung. Canada-Affären besterten sie im Einklang mit London. Industrienernte der Raffamartens ungleichmäßig. Porzellanwert höher.

Privat-Discont 4.—
Frankfurt a. M. 12. Aug. Kurse von 1½ bis
2½ Uhr. Creditbills 204½. Disconto-Com-
mandit —.—
Staatsbahn 152½. Lombarden 101½ a 3
a ¾.
Gelsenkirchner 202½. Phoenix 271.— a 270½
Edison 269½ a ¾.

Fruchtmarkt.
Mannheim. 12. Aug. Plata-Weinfaat *N* 34-
 disponibel mit 24 wassonfrei Mannheim.
 Futterartifel-Notierungen vom 12. August.
 Neues Kleebn *N* 8.20, neues Biesenhn
N 7.50, Raifchinenstroh *N* 4.—, Weizen-Klei-
N 11.25, getrockneter Treber *N* 14.50. Alles po-
 100 Rilo.

Manheimer Produkten-Börse
vom 12. August 1912.

[illegible]

Berlin. Bankdiskont 4 1/2, Lombardzinsfuß 5 1/2, Privatdiskont 3 7/8 %.

[illegible]

Carmelitas Verkaufsstelle ist eine der glänzendsten in Neapel. Das ganze großstädtische Gewoge mit seinem Lärm und Hasten, seinem Jubeln und Tosen, zieht über die Piazza San Carlo. Auch das vornehme deutsche Restaurant „Bavaria“ liegt in der Nähe. Und wenn abends die hellen Bogenlichter des Teatro San Carlo ihr volles Licht auf die schlaffe Mädchengestalt und ihren leuchtenden Blumenputz werfen, und Karosse und Automobil auf Automobil mit feillich geschmückten Theaterbesuchern vor der breiten Treppe hält — so kann die junge Blumenverkäuferin oft kaum alle Wünsche befriedigen, und klagenden Auges brachte sie manchmal, nachdem sie abends in dem Blumengeschäft das Geld abgeliefert, einen ganzen Silberstrang als ihren Anteil heim.

Doch heute will niemand Blumen kaufen. Der monoton niederfallende Regen und die kühlermittwöchliche Stimmung treiben alles rasch vorbei, nach Hause.

So vergehen Stunden. Niemand bemerkt die bleichen Wangen der jungen Blumenverkäuferin; niemand kümmert sich um ihre tränenreichen Augen, um das mühsam verhaltene Weinen, das sich manchmal durch einen tiefen Seufzer Luft macht.

Wah! Ein Blumenmädchen!...

Schon flutet die Dämmerung herab, und Carmelita hat fast noch nichts abgesetzt. Und da heute abend auch das Teatro San Carlo geschlossen ist, kann sie kaum mehr auf Einnahme rechnen. Resigniert packt sie ihren Blumenputz zusammen und will sich auf den Heimweg begeben — da hört sie sich beim Namen gerufen.

Beim Klang der weiblichen Frauenstimme wendet sich Carmelita mit einem Schimmer von Freude auf dem verweinten Gesicht um.

Ein untersehtes, breitbäugiges Mädchen, an dessen Wange die Wangen augenscheinlich nicht gefunden, eilt auf sie zu.

„Buona sera, Carmelita!“

„Marietta! Ich kann heut nicht mit dir schwärzen. Muß rasch nach Hause!“

„Gibst du der Mutter besser?“
„Besser! O die mio!“ Wie ein Schlagen ringt es sich aus Carmelitas Brust. „Meine Mutter ist — tot!“

„Tot?“ wiederholt Marietta bestürzt. „Tot? Armes Ding! Freilich — ich hab's lange vorausgesehen. Wo mußt es ja so kommen. Aber nun laß ich dich erst recht nicht allein gehen. Mußt erst 'ne Tasse Tee bei mir zu Hause trinken. Bist ja ganz kaputt, armes Schätzchen. Später hing ich dir auch eins.“

In Carmelitas trüben Augen leuchtet es für eine Sekunde auf.

Dann schüttelt sie traurig den Kopf.

„Ein andermal, Marietta! Nicht heute. Erst muß die Mutter zur ewigen Ruhe gebracht werden. Vorher darf ich nicht an mich denken.“

„Dann begleit ich dich wenigstens ein Stückchen. Komm!“

Und schon hat sie die Hand der jungen Freundin in ihren Arm gelegt und zieht die kaum mehr Widerstehende mit sich fort.

Marietta ist etwas kleiner als Carmelita. Die unregelmäßigen Züge des auffallend dunklen Gesichtes zeigen ein fast zu reges Nervenpiel, das noch unterstützt wird durch lebhaftes Gekichern. Das auffallendste und einig als Schöne an dem ganzen Mädchen jedoch ist ein Paar tiefblaugrauer, übergrößer Augen, die zu dem dunklen Gesicht und dem stumpfen, schwarzen Haar einen seltsamen Kontrast bilden — ein Paar unergründlicher, bald feurig aufleuchtender, bald schwärmerisch verschleierte Augen, deren Blick einen eigenen Zauber ausstrahlt.

Diese faszinierenden Augen sind es, verbunden mit einer herrlichen Altstimme, durch die Marietta zuletzt es zu einer gewissen Popularität in ihren Kreisen gebracht hat.

Und auch in Carmelitas bedrücktes Herz zieht ein leichtes Gefühl des Trostes, als sie an ihrer Seite auf dem schlaftrigen Pflaster dahineilt.

Querkü verhält sie sich ziemlich schweigsam. Doch durch liebevollen Fragen weiß die teilnehmende Freundin bald alles, was ihr Herz bedrückt.

„Bist 'n mutiges Mädel!“ lobt sie. „Die nahm der Alte deine Mitteilung auf?“

„Er sagte nichts. Vielleicht ist er böse. Vielleicht auch nicht. Ich mir egal. Wird mich mehr viel mit dem Stiefvater zu tun haben.“

„Recht so, Kind! Selbständig muß der Mensch sein! Sieh mich an! Hab' ich's nicht ganz gut? Was ich brauch', verdiene ich mir durch Knopfdrehen. Mehr will ich nicht.“

So in ein ernstes Gespräch vertieft, das Carmelitas Herz etwas erleichtert, sind beide Mädchen bald in die Nähe des Hafens gekommen, wo Marietta ein kleines Zimmer bewohnt. Ein Gewirr von Mästen und Schornsteinen bunt sich vor ihnen auf. Schrilles Pfeifen und Keuchen der Maschinen, und rauhe Aufe und Befehle der Seeleute und Hafenarbeiter. Das ganze ohrenbetäubende Geräusch, wie es nur ein großer Hafen kennt. Und nun gar ein südlicher Hafen!

(Fortsetzung folgt.)

An Sommertagen sind Fruchtpuddings, Rote Grütze, Flammerie erfrischend und wohlschmecklich. Durch Verwendung von

MAIZENA

gewinnen die Speisen an Wohlgeschmack und Nährwert. Aerztlich empfohlen. Rezeptbuchlein kostenfrei durch die Corn Products Co., Hamburg L.

Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 183.

1. Kg2, Del, Td6, Le6, Sf6, h6, Ba2, b4, g2, Sch. Kd5, Da6, Lb6, Tb7, Sd2, e7, Bb5, e7, d4, e3, f7.

2. Del — e4, be; 2. Ld7 — 1. ... Se4;

2. Sf7; +; — Droh. 2. Sg4 +; —

Richtige Lösung schied ein: Erwin Gerhardt.

Wiesbaden. — Fritz Lint-Wiesbaden. — Konrad

Dans-Wiesbaden. — Karl Sieger-Wiesbaden. —

Wili Hum-Wiesbaden. — Franz Weder-Elville.

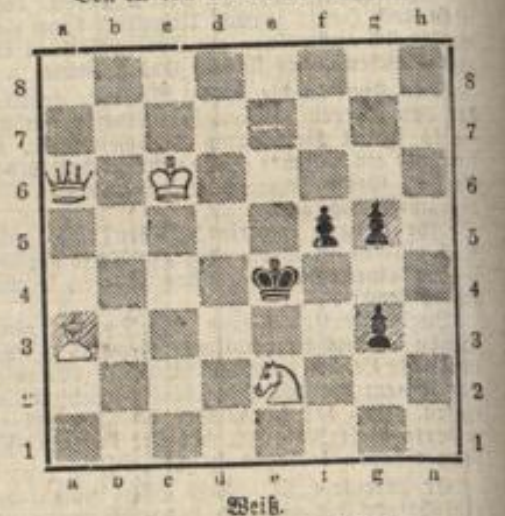
— Wilhelm Strad-Wiesbaden. — A. Denker.

Erbenheim. — Chr. Schäfer-Schierstein. — Hein-

rich Wolf-Rains.

Schach-Aufgabe.

Von A. van Eelde in Deventer.



Weiß.

Weiß zieht an und setzt mit 3. Zügen matt.

Gratistage

Vom 1. August bis 25. August.

Jeder der sich in dieser Zeit bei uns eine Aufnahme bestellt erhält

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes einschließl. Karton 30 x 36 cm.

Samson & Cie.,

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Sonntags v. 9 — 2 Uhr ununterbroch. geöffnet.

12 Visites 1.90 Mk.
12 „ matt 4.— Mk.
12 Kabinetts 4.90 Mk.
12 „ matt 8.— Mk.

12 Postkarten v. 1.90 Mk. an
12 Viktoria matt 5.— Mk.
12 Visites f. Kind. 2.50 Mk.
12 Prinzess 9.— Mk.

Bei mehreren Personen und Gruppen ein klein. Aufschl.

Gegen üblen **Mundgeruch**

„Chlorodont“ vernichtet alle Fäulnisserreger im Mund u. zwischen den Zähnen und beseitigt mit höchster Zähne bleibend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmed. Zahnpulver f. Erwachsene u. Kind. 1—4 Woch. ausreicht. 1 Mk. Probe tube 50 ct. In d. Intern. Hygienekongress. Dresden alleinst. bewandert. Man verl. Drogl. u. Seifenmacher direkt u. Zahnarzt „Deo“, Dresden 3. od. 1. d. Haupt- u. Reg.-Krit. u. Parfümeriegeschäften.

Haut-Bleichereme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Borsäure, erprobtes und bewährtes Mittel gegen uneheliche Hauttadel, Sommerpocken, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinheiten. Edlt „Chloro-creme“ Tube 1 Mk. Wirksam unterst. durch Chloroseife 60 ct. vom Laboratorium „Deo“, Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Depots in Wiesbaden:

Römerapotheke, Langgasse 37. W. W. Gräfe, Webergasse 39.
Landschaftapotheke, Langg. 15. A. Gassenlamp, Mauritiusstr. 3.
Landschaftapotheke, Langg. 20. Otto Lillie, Moritzstr. 12.
Landschaftapotheke, Rheinstr. 41. W. W. Gräfe, Bism.-M. 1.
Drogl. W. & S. Langg. 5. E. S. Müller, Bismarckstr. 31.
Drogl. Breiter, Neugasse 14. E. Forst, Rheinstr. 67.
Drogl. Grub, Langgasse 23. Chr. Tauber, Markt, Kirchgasse.
Victoria-Drogl., Rheinstr. 101. Löwen-Drogl., Wehrstr. 27.

Direkt an Private!

Verband von Einzelpaaren: Herren u. Damenstiefel M. 5.50, Purnausführ. M. 7.50. Nachh. Umtausch gest. Rat. gr. u. fr. 36892 Deutsche Schuhmetropole Pirmasens 55.

Wer bei Abgabe dieses Gutsscheines in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 12, oder bei unseren Anzeigekannalstellen oder bei postreiter Zustellung dieses Gutsscheines eine **Einschreibgebühr von 20 Pf.** in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige in der Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „Zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „Zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ im „Wiesbadener General-Anzeiger“ einmal veröffentlicht. Gegen entsprechende Nachzahlung, von 10 Pf. pro Zeile, kann dieser Gutsschein auch für größere Anzeigen in den genannten Rubriken verwendet werden, ebenso kann die Anzeige auch öfter aufgegeben werden, für jede weitere Aufnahme muß jedoch gleichfalls ein Gutsschein und 20 Pf. Einschreibgebühr eingereicht werden. Bei Anzeigen, in denen um Einzahlung von Offerten an unsere Expedition gebeten wird, oder in denen unsere Expedition als Auskunftsstelle genannt ist, sind weitere 20 Pf. für Offerten bezw. Auskunftsgeld beizufügen.

Für Geschäftsanzeigen sowie für Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutsschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Text der Anzeige:

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Der Mutter größte Freude

ist einzig und allein

das sichtbare Gedeihen ihres Liebling. Die nach der Entwöhnung oder bei gänzlichem Fehlen der Muttermilch in Frage kommende Nahrung ist bekanntlich nur die Tiermilch (Ruh- und Ziegenmilch). Der außerordentlich hohe Gehalt an Casein macht diese Milch jedoch dem **reifen Säuglingsmagen schwer verdaulich** und hindert durch **Verdaunungsstörungen** insbesondere in der heißen Jahreszeit bei kleinen Kindern häufig wahrnehmbar. Nur der epochemachenden Erfindung des Dr. med. Lahmann, der in seiner **vegetabilen Milch** das **einzigste Mittel** schuf, die Tiermilch in ein ganz feines zartflüssiges Gerinnsel zu zerlegen und somit dem **Säuglingsmagen genuss- und leicht verdaulich** zu machen, ist es gelungen, den erwähnten Erkrankungen und somit der **Säuglingssterblichkeit mit Erfolg** zu begegnen. Es sollte daher keine Mutter verjähren, schon im zartesten Kindesalter ihres Liebling die Dr. Lahmanns **vegetabile Milch** zu verwenden und sprechen die bereits seit **über 30 Jahren** damit erzielten überraschenden Erfolge für die **hohe Bedeutung** dieses Präparats. Auch **magenschwachen Personen**, denen der Genuss der unpräparierten Tiermilch verweigert ist, kann der Gebrauch der vegetabilen Milch nicht warm genug empfohlen werden. **Erhältlich in allen Apotheken, Drogen und einschlägigen Geschäften.** P 159

Ausführliche Broschüren versenden die alleinigen Fabrikanten:

Helwel & Beithen, Köln und Wien
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.



Tel. 12, 124, 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
— Wiesbaden —

Regelmässiger Abhol-Dienst u. Spedition von Privat-Gütern.
Reisegepäck, kaufm. u. gewerb. Gütern.

Bestellungen:

Haupt-Bureau Nikolasstrasse 5 und Reisebureau Langgasse 48, 1.

Prima gelbe Speise-Kartoffeln Kumpf 30 Pfg.
Prima neues Delikates-Sauerkraut pro 8 Pfg.
Prima neue holl. Vollheringe Stück 6 Pfg.

zu haben am hiesigen Plage in den

Kölner Konsum-Geschäften.



Polkeder - Nähmaschinen
Zuschaltteile
Reparatur
in feiner Arbeit
Internationale
Elstigen Compagnie
m. b. H.

Darmstadt

Verlangen Sie Muster gratis u. franco



Jede Dame, welche Eleganz liebt, kauft **Corset Imperial**. Durch seine weitestgehende, reiß. separate Hüftenkonstruktion bewirkt Corset Imperial vollendet schlankste Figur im Sinne der heutigen Mode. Preis: 7.50, 8.50, 10 bis 15 Mk.

Corsethaus Imperial
36867 JOSEF ENGEL
Wiesbaden, Langg. 10. Tel. 1450

Carl Cassel, Kirchgasse 54. — Marktstrasse 10. — Langgasse 39.

Wittmoos, den 14. August, abends 8 Uhr:

2. *Staphylin* 6564. 3. *Staphylin* 6565. 4. *Staphylin* 6566.